



So viel Regen, dass die Flüsse tagelang Hochwasser führten: Die braune Aare bei der Kettenbrücke-Baustelle in Aarau am 15. Juli 2021. Bild: Peter Koehl

triert, im letzten Jahrzehnt waren es gut 60 – im letzten Jahr nur 47. Auch bei konsequentem Klimaschutz werden für 2060 fast 67 Sommertage erwartet, ohne Klimaschutz mehr als 82 pro Jahr.

Ähnlich verläuft die Kurve auch für Hitzetage – davon gab es nur sieben im letzten Jahr, im vergangenen Jahrzehnt waren es 17, im langjährigen Mittel elf. Bei diesem Wert ist die Steigerung ohne Klimaschutz besonders hoch: 2060 würden dann im Schnitt gut 30 Tage mit Temperaturen über 30 Grad erwartet – also praktisch ein Hitzemonat.

Am heissesten war es im Jahr 2021 in Buchs-Aarau am 12. und 14. August, als jeweils 31,5 Grad gemessen wurden. Das sind zwei Grad weniger als im Schnitt der Jahre 1981 bis 2010 und 3,5 Grad weniger als im vergangenen Jahrzehnt. Bei konsequentem Klimaschutz könnte das Thermometer am heissesten Tag des Jahres auch 2060 noch 35 Grad anzeigen, ohne Klimaschutz wären es mit 36,9 fast zwei Grad mehr.

Heftige Niederschläge: 2021 klar über den Durchschnittswerten

Schon Anfang Jahr fiel in kurzer Zeit aussergewöhnlich viel Schnee, die Niederschlagsmenge am 14. Januar betrug 49 Millimeter. Das ist rund doppelt so viel, wie in den 40 Jahren zuvor jeweils als höchster Niederschlagswert an einem Wintertag registriert wurde. Und auch im Jahr 2060 werden für die nassesten Tage im Winter nur knapp 30 Millimeter Niederschlag erwartet.

Auch im Sommer 2021 gab es tagelang viel Regen, am meisten fiel am 24. Juni mit fast 54 Litern pro Quadratmeter (m²). Auch das ist ein massiver Ausreisser gegen oben, allerdings nicht ganz so stark wie jener im Winter. In den 40 Jahren zuvor fielen am nassesten Sommertag jeweils knapp 40 Liter Niederschlag, die Klimaszenarien für 2060 gehen von 42 bis 43 Litern aus.

Wie hoch die Niederschlagswerte 2021 waren, zeigt ein anderer Vergleich: Derzeit werden in Buchs/Aarau im Sommer im Schnitt pro m² rund 105 Liter Regen pro Monat registriert – letztes Jahr fiel die Hälfte davon an einem Tag. Im Winter fallen an der Messstation im Schnitt rund 70 Liter Niederschlag pro Monat – am 14. Januar 2021 wurden mehr als zwei Drittel dieser Monatssumme an einem Tag erreicht.

Die vielen Regentage brachten auch bei der gesamten Niederschlagsmenge des letzten Jahres einen sehr hohen Wert: 1285 Liter fielen in Buchs-Aarau, das sind rund 400 Liter mehr als im Schnitt des trockenen Jahrzehnts von

2011 bis 2020. Und es sind immer noch gut 200 Liter mehr als zwischen 1981 und 2020 – das vergangene Jahr war also massiv zu nass.

Winter 2021: Mehr Schnee, aber weniger ganz kalte Tage

Nicht ganz einheitlich ist das Bild, wenn man die Daten für den Winter 2021 anschaut. Die kälteste Nacht wurde am 16. Januar registriert, die -10,9 Grad entsprechen genau dem Mittel des letzten Jahrzehnts. Der Wert liegt höher als zwischen 1981 und 2010 und tiefer als die -8,3 Grad, die als Tiefstwert ohne Klimaschutz für 2060 erwartet werden.

Eistage, an denen das Thermometer nie über den Gefrierpunkt steigt, gab es 2021 ausserordentlich wenige. Nur an acht Tagen war es nie über 0 Grad warm, das sind gleich viele wie im Szenario ohne Klimaschutz für 2060 – und nicht einmal halb so viele wie zwischen 1981 und 2010, als im Schnitt 17 Eistage registriert wurden.

Dafür gab es 2021 sehr viele Frosttage: An 84 Tagen sank das Thermometer mindestens einmal unter 0 Grad. Das sind zwei Tage mehr als im Schnitt von 1981 bis 2010 und gar zwölf Tage mehr als im vergangenen Jahrzehnt. Ohne wirksamen Klimaschutz könnte es im Jahr 2060 nur noch 49 Frosttage pro Jahr in Buchs-Aarau geben.

14-mal wurde 2021 ein Neuschneetage verzeichnet – das sind Tage, an denen 1 cm Neuschnee fällt. Im Schnitt des letzten Jahrzehnts gab es nur acht Neuschneetage. Zum Vergleich: Auch ohne Klimaschutz rechnen die Szenarien für 2060 mit neun solchen Tagen.

Werte können stark schwanken, Unsicherheit bei Klimaszenarien

Insgesamt passt 2021 nicht in die Reihe der Jahre, die für die Entwicklungen des Klimawandels typisch sind – es fehlten die Hitze und Trockenheit im Sommer. Elias Zubler von Meteo Schweiz fest: «Beim Vergleich der Jahreswerte für 2021 mit den Mittelwerten über 10 oder 30 Jahre ist zu beachten, dass gewisse Grössen von Jahr zu Jahr stark schwanken können. Besonders ins Gewicht fällt dies beim heissesten Tag oder bei der kältesten Nacht im Jahr.»

Weiter sagt Zubler: «Bei den Szenariodaten ist zu beachten, dass diese mit Unsicherheiten behaftet sind.» Für die Szenarien werden Simulationen mit verschiedenen Klimamodellen durchgeführt würden, die leicht unterschiedliche Resultate liefern. Die AZ hat für den Vergleich mit 2021 jeweils das mittlere Szenario verwendet.

Böhlerknoten: Ein Schritt zurück

Erst hat der Grosse Rat das Unterkulmer Strassenprojekt sistiert, jetzt hat der Regierungsrat die Botschaft zurückgezogen.

Katja Schlegel

Seit November 2019 liegt das Unterkulmer Projekt «Böhlerknoten» (WSB-Eigentrasse und Sanierung Knoten) auf Eis. Damals hatte der Grosse Rat auf Antrag des Zetzwillers Rolf Haller (EDU) das Projekt beziehungsweise den Richtplanentscheid und die Bewilligung des 22-Millionen-Kredits mit 71 zu 58 Stimmen sistiert – zu Gunsten eines Dialogverfahrens mit Beteiligung der Bevölkerung. Doch nun geht es nicht einen Schritt vorwärts, sondern einen zurück: Der Regierungsrat hat die Botschaft zur Überarbeitung zurückgezogen, wie das «Wynentaler Blatt» schreibt.

Dieser Rückzug überrascht, zumindest auf den ersten Blick. «Das Projekt wird nicht umgekrempelt», betont Kantonsingenieur Rolf H. Meier auf Nachfrage der AZ. Der Rückzug sei vielmehr dem neuen, per 2022 in Kraft getretenen Strassengesetz geschuldet, das die Aufgabenteilung und Finanzierungsbeitrag der Gemeinden an Kantonsstrassenprojekte neu regelt. «Wir wollten die bestehende Botschaft nicht nochmals einreichen, sondern vielmehr eine

neue, auf dem gültigen Gesetz und auf den Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens basierende Botschaft präsentieren», so Meier.

Optimierte Variante wird bald präsentiert

Ein weiterer Nebeneffekt: Die neue Botschaft wird noch einmal in eine öffentliche Anhörung gegeben. Das kommt den Bevölkerungskreisen entgegen, die bis dato eine Mitsprache vermissen. Zwar war nach der Sistierung ein Beteiligungsverfahren aufgegleist worden, coronabedingt mussten die öffentlichen Veranstaltungen teilweise aber wieder abgesagt werden. Notgedrungen wurde eine Spurguppe mit Vertretern der Gemeinde Unterkulm, des Departements Bau, Verkehr und Umwelt, der Aargau Verkehr AG sowie den betroffenen Interessensgruppen aus der Bevölkerung gebildet.

Diese Spurguppe habe in den letzten Monaten intensiv am Projekt gearbeitet, so Meier: «Wir sind kurz davor, einen Lösungsvorschlag mit einer optimierten Variante des T-Knotens präsentieren zu können, der die Erkenntnisse aus den Spurgrup-

pen berücksichtigt.» Die Optimierungen würden hauptsächlich die Sicherheit für die Fussgänger und Velofahrer betreffen und die Leistungsfähigkeit sicherstellen. Im Frühling, sobald die Covid-Massnahmen es zulassen, wird das Dialogverfahren mit der Spurguppe zusammen abgerundet und anschliessend die breite Bevölkerung über die geprüften Varianten und die Ergebnisse informiert. Anschliessend soll die Anhörung zur neuen Botschaft beginnen, vor den Sommerferien soll sie dem Grossen Rat vorgelegt werden. Rolf H. Meier, der Ende Januar pensioniert wird, wird das Beteiligungsverfahren im Auftrag des Kantons weiter betreuen. «Auf Wunsch des Gemeinderates und der Spurguppe», wie er sagt.

Einfluss auf die langfristige Lösung – diskutiert wurden mitunter anderem ein Tunnel oder eine Umfahrung – hat die aktuelle Entwicklung nicht. Auch neue Erkenntnisse liegen nicht auf dem Tisch, so Meier: «Die Grundlagenanalysen zur Siedlungs- und Verkehrsentwicklung des Wynentals als Grundlage für eine langfristige Lösung laufen parallel weiter.»

Jetzt regieren die Frauen

Anja Suter

Auch die Kälte hielt die Besucher gestern Abend um halb sieben nicht davon ab, sich auf dem Dorfplatz zu versammeln. In der Mitte vor der grossen Tanne warteten bereits die Meisterschwandnerinnen in ihren schönsten schwarzen Roben und eleganten Hüten – bereit, die Regentschaft für die nächsten drei Tage zu übernehmen. In Fahrwangen trommelten die Frauen ihre drei Tage schon eine halbe Stunde früher ein.

2021 haben die beiden Gemeinden coronabedingt auf ihre Meitlitage verzichten müssen. Und auch 2022 findet das Brauchtum in einer abgespeckten Form statt. Ganz absagen wollten es die Frauen nicht: «Wir möchten ein Zeichen setzen, damit die Meitlitage nicht vergessen gehen», sagte Delphine Schmitt, Präsidentin des Vorstandes in Meisterschwanden. Auch wenn die Generalversammlung in Meisterschwanden online abgehalten wurde und das Tanzen und der Fang der Männer in den Restaurants fehlen, schaffen es die Frauen, die Stimmung rund ums Brauchtum ins Dorf zu bringen. So trommeln die Tambourinnen auf dem Dorfplatz die Regentschaft ein. Bevor die Frauen zum Umtrunk luden, bedankte sich Delphine Schmitt bei den Anwesenden. Ihr gehe das Herz auf, wenn sie die Tambourinnen spielen höre, sagte sie. «Ohne sie



Der Vorstand (v. l.): Corina Ettl, Sandra Meneghin, Delphine Schmitt, Pia Ingold, Sarah Hunziker, Sabrina Siegrist, Sandra Huser.



Die Tambourinnen in Aktion in Meisterschwanden. Bilder: Severin Bigler

gäbe es kein Meitlisonntag, sie gehören zum Brauchtum.» Am Schluss erinnerte Schmitt die Männer noch an etwas Wichtiges: «Liebe Männer, vergesst nicht, wir Frauen übernehmen die Regentschaft jetzt für drei Tage.» Am Sonntag geben die

Frauen von Meisterschwanden und Fahrwangen ihre Regentschaft wieder zurück. Pünktlich zum Austrommeln und Eierzopfverteilen. In Fahrwangen um 14 Uhr auf dem Bärenplatz und in Meisterschwanden um 14.30 Uhr auf dem Dorfplatz.